1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 71.

Dienstag den 3. September.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 29. August. Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht, von St. Petersburg zurückgekommen, ist nach dem Haag von hier abgegangen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist von Swinemünde, und Ihro Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz, von Teplitz wieder hier eingetroffen.

Se. Erl. der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg, ist von Stolberg; Se. Exc. der Geheime Staatsminister, v. Beyme, von Schlangenbad; Se. Exc. der Kaiserl. Ruff. Geh. Rath Speransky, von Dresden; der General-Major und interimistische Inspekteur der Garde-Kavallerie, Graf v. Brandenburg, von St. Petersburg; der General-Major und Commandeur der 1. Garde-Landwehr-Brigade, v. Strantz, aus Schlesien, und der Großherzogl. Hess. Wirkl. Geheime Rath und Ober-Finanz-Kammer-Präsident, v. Kopp, von Darmstadt hier angekommen.

Berlin, den 30. August. Se. Majestät der König sind heute nach Schwedt abgereiset.

Se. Erl. der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg ist nach Halle, und der Königl. Schwed. General-Major Hierta nach Greifswald von hier abgegangen.

Der Gen.-Major und Commandeur der 14. Landwehr-Brigade, v. Reckow, ist von Swinemünde; der Kaiserl. Oesterr. Kämmerer, Gubernial-Vice-Präsident und Landes-Chef der Provinz Steyermark, Graf v. Wickenburg, von Leipzig, und der Königl. Sächs. Geh. Finanz-Rath und Direktor im Finanz-Ministerium, v. Nostitz und Jänkendorff, von Dresden hier angekommen.

Berlin, den 31. August. Se. Majestät der König haben den Major a. D., Grafen v. Lusi, zu Allerhöchstihrem Minister-Residenten bei Sr. Maj. dem Könige von Griechenland zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Hofgerichts-Rath v. Viebahn zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Brandenburg Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) und Ihro Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz sind nach Schwedt abgereiset.

Ihre Durchl. der Herzog Carl und der Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg sind von hier nach Breslau abgegangen.

Se. Exc. der Wirkl. Geheime Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ancillon, und Se. Exc. der General-Lieut. und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Witzleben, sind nach Schwedt abgegangen.

Se. Exc. der Kaiserl. Ruff. General der Kavallerie und Militair-Gouverneur von Warschau, Graf v. Witt, ist von Dresden; Se. Exc. der Kaiserl. Oesterr. Feldmarschall-Lieut. und Botschafter am Kais. Ruff. Hofe, Graf v. Ficquelmont, von St. Petersburg, und Se. Exc. der Kaiserl. Ruff. Wirkl. Geh. Rath

und Kämmerer, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am hies. Hofe, v. Ribeaupierre, von Leipzig hier angekommen.

Aachen, den 22. August. Se. Exc. der Baron v. Werther, königl. preuß. Gesandter am k. französ. Hofe, traf gestern, von Düsseldorf kommend, hier ein, und setzt morgen seine Reise nach Paris fort.

Deutschland.

Hamburg, den 21. August. Von Cassel geht die wichtige Nachricht ein, daß bereits 22 Ratifikationen von eben so vielen Regierungen, den preußisch-hessischen Zollverband betreffend, dort eingegangen seyen. Außer Baden, Nassau und Frankfurt seyen die süddeutschen Staaten, so wie das Königreich Sachsen und sämmtliche sächs. Fürstenthümer, beigetreten.

Hamburg, den 28. August. Der k. preuß. Minister Frhr. v. Humboldt, welcher von Bremen hier angekommen war, ist heute weiter nach Berlin abgereiset. — Mit dem k. russ. Dampfschiffe wird der Graf v. Nesselrode von St. Petersburg in Lübeck erwartet, wohin der kaiserl. russ. Gesandte von hier abgegangen ist.

Frankfurt a. M., den 19. August. (Schwäb. M.) Nach im Publikum umlaufenden Angaben soll, in Folge der diesfälligen Untersuchung, bis jetzt ermittelt worden seyn, daß überhaupt 36 Individuen, größtentheils Studenten, zu dem am 3. April gegen die Wachen in der Stadt unternommenen Angriff mitgewirkt haben; hiervon aber befinden sich 15 oder 16 in den hiesigen Gefängnissen, von denen mehrere sogar erst kurz vor Ausführung des Attentats zur Theilnahme daran eingeladen und bewogen wurden. Auch die übrigen Inquisiten sollen bisher nur wenig befriedigende Auskünfte über den eigentlichen Plan der Aufrührer und die Verzweigungen des Komplotts zu Protokoll gegeben haben, dürften auch, wie man glaubt, derartige Auskünfte um so weniger zu ertheilen im Stande seyn, da sich unter ihnen keiner derjenigen Mitbeschuldigten befinden soll, welche als die Führer des ganzen Unternehmens von der öffentlichen Stimme bezeichnet werden, und die sich durch die Flucht in das Ausland der gerichtlichen Verfolgung entzogen haben sollen.

Frankfurt a. M., den 21. August. Von der nunmehr hier wirklich constituirten Untersuchungs-Commission verlautet nichts Näheres im Publikum; eben so wenig erfährt man etwas über die Verhandlungen des Bundestages.

Mainz, den 21. August. Gestern hatten wir hier eine Wiederholung des letzthin statt gefundenen Brandes in der Schlossergasse; Abends zwischen 7 und 8 Uhr standen in einem Nu drei Häuser auf der Faugasse in Flammen.

Erlangen, den 16. August. Gestern sind hier wieder mehrere Studenten verhaftet und sofort nach München abgeführt worden.

Bayreuth, den 6. August. Unsere politische Zeitung, eines der ältesten Institute dieser Art in Deutschland, erlischt mit dem 1. Oktober d. J.; sie hat daher ihr 100jähriges Jubelfest, welches auf das Jahr 1838 gefallen wäre, nicht mehr erreicht.

Landau, den 16. August. Die Aschaffenburger Zeitung enthält folgende Schilderung der neuesten hiesigen Vorfälle: Die Soldaten sind um deßwillen empört, weil man gestern mehrere Schmähschriften gegen sie an der Kirche fand. Die Chevauxlegers haben mehrere Leute bei der dunkeln Nacht über den Haufen geritten. Die Offiziere müssen Tag und Nacht auf den Beinen seyn, um Unglück zu verhüten. Alle Patrouillen müssen von heut an durch Offiziere geführt werden. Die Chevauxlegers-Patrouillen wurden mit Steinen geworfen, und einer davon so verwundet, daß er nicht ohne Hülfe absitzen konnte; einem andern wurde das Casquet zerschmettert: dies ist Thatsache. Siebenpfeiffer hat, nach Aussage der Soldaten, sich des Wortes „ihr Spitzbuben!" von seinem Fenster bedient; dazu nun die Schmähschriften an den Mauern, deren Thäter, ein Paar Gassenbuben, bereits ausgemittelt seyn sollen. Ein junger Mensch, der schon seit 8 bis 10 Jahren ohne alle Bestimmung bei seinem eben nicht bemittelten Vater hier lebt, war der Veranlasser des Streites im goldenen Schwan mit dem Artillerie-Offizier, indem er an zwei ruhig dasitzenden Offizieren öfters vorüberging und ausrief: „Pfui, da stinkt es nach Pulver und Blei!" Der dadurch entstandene Zwist wurde durch einen anwesenden hohen Staatsbeamten aus Mainz beigelegt; nun aber traten wieder zwei junge Männer ein, und erneuerten den Streit. Beide wurden gefordert, verweigerten aber den Kampf. — Ein Student S., Bruder des Angeklagten, hat ebenfalls einen Artillerie-Offizier gefordert, der sich über die Gefangenen harter Ausdrücke bedient haben soll, nahm aber die Forderung wieder zurück, weil er fürchtete, dadurch der Sache seines Bruders zu schaden.

Landau, den 19. August. Die vor Gericht nicht gegenwärtig gewesenen Angeklagten in dem großen politischen Prozesse, den das hiesige Assisengericht entschieden hat, nämlich die Herren Schüler, Abgeordneter; Savoye, Geib, Advokaten; Dr. Grosse und Hr. Pistor, Doktor der Rechte, sind von der Jury ebenfalls freigesprochen worden. — Siebenpfeiffer hat für sich und sämmtliche freigesprochene Mitangeklagte in der Speyerer Zeitung den Bewohnern der Stadt Landau eine Danksagung dargebracht. — Hr. Vice-Präsident Mohr von Mainz, welcher seit dem 5. d. sich hier befand, und sogleich nach Freisprechung der Angeklagten über Neustadt abreisete, war Zeuge bei dem Vorfall vom 12. d. im Gerhardschen Gasthause,

woselbst bekanntlich Herr Lieutenant Feuri, der den Wirth mit dem Säbel verletzte, mit Stühlen niedergeschlagen und entwaffnet wurde. Wie es heißt, so stellt sich die Sache bei der Untersuchung zu Gunsten des Offiziers, und als Nothwehr desselben heraus. Ein in griechische Dienste getretener Oberlieutenant, der ebenfalls zugegen war, wurde vor seiner Abreise eidlich vernommen. — Es ergiebt sich immer deutlicher, daß die bei dem Civilgefängniß statt gehabten Excesse zum Theil eine Folge der absichtlichen Aufreizung des Infanterie-Regiments Wrede gewesen sind. Schon lange sucht man die weißen Knöpfe (6. Reg.) gegen die gelben (Reg. Wrede) aufzuhetzen, und die Arretirung des ständig beurlaubten Soldaten J. G. Buißroh vom 2. Jägerbataillon, so wie die Entlassung des Beurlaubten B. Schmuck vom 10. Infanterieregiment, beweiset deutlich, wie die Feinde der Ruhe und Ordnung das Ziel verfolgen, die Soldaten pflichtvergessen zu machen.

Rheinbaiern. Die, nach nunmehriger Freisprechung durch die Assisen, zu verhandelnde zuchtpolizeiliche Anklage lautet gegen Wirth und Siebenpfeiffer: „In ihren Reden und Schriften in- und ausländische öffentliche Stellen und Beamten in Beziehung auf ihre Amtsverrichtungen beschimpft und ihnen Handlungen und moralische Gebrechen vorgeworfen zu haben, welche ihre Ehre und ihr Zartgefühl angreifen, und sie zum Theil dem Hasse und der Verachtung, selbst gerichtlichen Verfolgungen aussetzen würden, welche Thathandlungen durch die Art. 222, 224, 367 und 375 des peinlichen Gesetzbuchs vorgesehen und als Vergehen karakterisirt sind, deren Aburtheilung nach den Bestimmungen des Art. 179 der peinlichen Prozeßordnung eventuell vor ein Zuchtpolizeigericht zu verweisen ist.“ — Nachdem nun der politische Theil dieses Prozesses beendigt ist, mag es nicht uninteressant seyn, Namen und Stand der Geschworenen kennen zu lernen, in deren Hände eine in so vieler Hinsicht wichtige Entscheidung gelegt war. Vorsitzer der Jury war der Engros-Oelhändler Brunner in Rheinzabern, Höchstbesteuerter; dann die übrigen eilf Geschworenen: Bürgermeister Klein in Kapellen; Dr. Marggraf, Kantonsarzt in Germersheim; Stadtrath Lehmann, Hypothekenbeamter in Frankenthal; Bürgermeister Neckerauer in Großkarlenbach; Gemeindebevollmächtigter Henne, Wirth in Haßloch; Gemeindebevollmächtigter Schmitt, Ackersmann in Haßloch; Domaineninspektor Dechen in Zweibrücken; Gemeindebevollmächtigter Mayer, Handelsmann in Ommersheim; Bürgermeister Klein in Dörrenbach; Gemeindebevollmächtigter Lederle, Gutsbesitzer und Weinhändler in Maykammer; Stadtrath Botta, Weinhändler en Gros in Landau. Der Präsident dieser außerordentlichen Assise war Hr. Appellationsgerichtsrath Breitenbach. Ueber die Ruhe, Würde und Unparteilichkeit, womit er die schwierigen Verhandlungen leitete, sind alle Stimmen, selbst die der entschiedensten Parteiblätter, einig. Er hatte gleich beim Beginn der Assisen zu den Geschworenen gesagt: „Die Kunde von den Aufregungen im Rheinkreise hat sich weit über Europa verbreitet.... Die Geschichte wird, wenn sie dereinst die Ereignisse unserer Zeit erzählt, auch diesen Verhältnissen einen nicht unbedeutenden Platz in ihren Blättern anweisen, sie wird dabei Ihrer und Ihres Ausspruches erwähnen, und Ehre Ihnen, wenn nach dem Erlöschen der Leidenschaften dann Ihre Enkel noch mit hoher Achtung sagen werden: Unsere Ahnen haben hier als Richter gesessen, und ihren Ausspruch hat die ernste Geschichte für gerecht befunden.... Unsere Regierung fordert von Ihnen nicht mehr, als daß Sie das als wahr Erkannte aussprechen. Sie selbst sind sich bewußt, daß Ihnen in dieser Hinsicht auch nicht der entfernteste Hauch eines Ansinnens zugekommen ist; denn jede Regierung weiß es, daß die unparteiische Rechtspflege die Grundsäule aller Ordnung ist. Auch die Angeklagten wünschen nicht mehr. Sollte Ihnen übrigens das Gerücht von einer möglichen Gefährdung Ihrer Person oder Ihres Eigenthums zu Ohren gekommen seyn, wenn Sie etwa Ihrer Ueberzeugung gemäß im Sinne der Angeklagten sprechen würden: so verachten Sie dabei eitele Sagen, die nur Ausgeburt des Leichtsinns und Unverstandes, oder leidenschaftlicher Bosheit seyn können.“ Noch bemerkenswerther sind jetzt, wo die Entscheidung gefallen ist, folgende Worte, mit denen der Generalprokurator Schenkl seine erste Anrede an die Geschworenen schloß: „Die sorgfältige Ueberlegung und Prüfung erscheint in vorliegender Verhandlung um so wichtiger, als deren Entscheidung auf die Erhaltung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung in ganz Deutschland, und durch diese in ganz Europa, so wie auf den Umstand Einfluß äußern kann: ob das Geschworeneninstitut eine sichere und hinreichende Garantie bei diesen und ähnlichen Anschuldigungen und Anklagen gewähre, ob demnach die Geschworenenanstalt in ganz Deutschland Wurzel fassen — oder etwa aus Deutschland verschwinden werde.“ — Nachrichten aus Landau vom 19. August zufolge, sind die Angeklagten Wirth, Siebenpfeiffer, Hochdörfer, Rost und Becker am Abend vorher von dort abgeführt worden, um vor die betreffenden Zuchtpolizeigerichte zu Zweibrücken, Kaiserslautern und Frankenthal gestellt zu werden. Es hieß, sie wollten gleich bei ihrer Ankunft daselbst die Freilassung gegen Kaution verlangen, Siebenpfeiffer aber die Kompetenz des Zuchtpolizeigerichts als Richter in eigener Sache bestreiten. Sie sollen zu Fuß durch Landau gegangen, und erst außerhalb der Stadt in Wagen gebracht worden seyn; dort er-

warteten sie junge Leute, um ihnen das Geleite zu geben; man weiß aber nicht, ob dieses Vorhaben ausgeführt wurde. In Landau und der Gegend herrscht fortwährend die größte Ruhe. Die Angabe, daß bei den letzten Vorfällen in Landau der Land-Commissair verwundet worden, ist ungegründet. — Eifler ist als Hofmeister bei einer der angesehensten Familien in Neustadt angestellt worden.

Speyer, den 21. August. (Frankf. J.) Unsere Zeitung erklärt: „Gestern Abend wurden die in der Druckerei und auf der Post noch vorfindlichen Blätter der vorigen Nummer unserer Zeitung mit Beschlag belegt, vermuthlich wegen der darin enthaltenen Mittheilungen aus der Rede des Anwalt Golsen in der öffentlichen Assisensitzung." Unter den Schriften, deren Confiskation und Verbot in dem neuesten Kreisamtsblatt ausgeschrieben wurde, bemerkt man auch die Nummer 151 der „Zeitung des Ober- und Niederrheins," eines zu Straßburg erscheinenden ministeriellen Blattes. — Nach Berichten des Rheinbaier aus Annweiler und Zweibrücken hat der Ausgang der Assisen zu Landau an beiden Orten die Jugend in Bewegung gesetzt, indem sie der Freiheit ein Lebehoch! darbrachten. Ein Schullehrer zeichnete sich besonders aus, indem er durch die Straßen „Freiheit! Freiheit!" rief; Kinder wurden aufgestellt, um die Freiheit hoch leben zu lassen, und die jungen Burschen sangen Freiheitslieder durch die Straßen. Der Tumult währte bis Mitternacht.

Zweibrücken, den 21. August. Heute wurde von dem Appellations-Gerichte das dem Rechtscandidaten Herrn Karl Theodor Barth zur Last gelegte Preßvergehen zur Verhandlung gebracht. Der Beschuldigte vertheidigte sich mit großer Freimüthigkeit. Die Staatsbehörde ließ sich Urkunde über mehrere Stellen seiner Vertheidigung ertheilen, weil der Vertheidiger hierdurch, ihrer Behauptung nach, neue Delicte begangen habe. Nach den Debatten trug die Staatsbehörde auf eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten an. Der Gerichtshof verurtheilte den Beschuldigten mit Berücksichtigung der langen Dauer seiner Haft zu einer Strafe von einem Monate. Hr. Barth wurde augenblicklich in sein Gefängniß zurückgebracht, demselben jedoch eine gewünschte zweitägige Freilassung abgeschlagen. — Gestern zog ein Wagen voll junger Leute lärmend von hier nach Homburg, um den in Landau freigesprochenen Kandidaten Eifler zu empfangen. In der Nacht kehrten sie, ebenfalls lärmend und schreiend, unter Vortretung mehrerer Gassenbuben und andern Gesindels, hierher zurück, wobei sie sich allerlei Ausgelassenheiten erlaubten. Es wurden Patrouillen aufgestellt, mit denen die Zeitgeistler handgemein wurden, wobei es denn einige Verwundungen absetzte. Die Stimmung ist hier und in der Umgegend sehr bedenklich.

Schweiz.

Basel, den 18. August. Die Besetzung von Basel-Landschaft durch Eidgenössische Truppen ist noch immer nicht ganz vollzogen, und erfährt sogar starken Widerstand, so daß man glaubt, die Commissaire der Tagsatzung werden am Ende doch zu Zwangsmaaßregeln ihre Zuflucht nehmen müssen. — Heute hat die von der Züricher Tagsatzung ernannte Sieben-Commission, welche die Zwistigkeiten zwischen Stadt- und Land-Basel zu untersuchen hat, einstimmig entschieden, daß zu einer gänzlichen Trennung beider Theile des ehemal. Kanton Basel geschritten werden soll. — Die Einquartierungslast der Stadtbewohner ist sehr groß; einige Hauseigenthümer haben 25 bis 30 Mann zu beherbergen und zu beköstigen, und die Reicheren, welche die Soldaten in Wirthshäusern beköstigen lassen, haben täglich für den Mann 18, 20 bis 25 Batzen (à 13½ Pf. Pr.) zu bezahlen.

(Frkfr. J.) Von Reisenden, welche die Schweiz durchzogen, erfährt man, daß überall Elemente von Zwietracht zu finden seyen, und daß es unmöglich ist, die Ruhe in diesem Lande wieder herzustellen, wenn nicht die Regierung strenge und kräftige Maaßregeln ergreift. Man scheint zu befürchten, die Angelegenheiten der Kantone Schwyz und Basel möchten nur der Anfang ernsthafterer Begebenheiten gewesen seyn.

In der Privat-Correspondenz des Journal de Francfort lieset man unter der Rubrik Schweiz: „Die Stadt Basel, höchst unzufrieden mit der Lage, in welcher sie sich befindet, scheint beschlossen zu haben, sich von der Schweiz zu trennen. Man wünscht eine durch den Schutz mehrerer Mächte garantirte Absonderung, und der große Rath von Basel, versichert man, thut bereits Schritte zur Erlangung dieses Zweckes." (Auch die Mannheimer Zeitung läßt sich von der Schweizer Grenze melden, daß die Stadt Basel sich in vier Schreiben an die deutsche Bundes-Versammlung und noch an andere deutsche Regierungen gewendet habe, worin sie die vom Wiener Congreß anerkannte Eidgenossenschaft als nicht mehr vorhanden, vielmehr den Zustand der Schweiz als revolutionair darstellt, auch behauptet, daß das Frankfurter Attentat zum Theil von der Schweiz aus geleitet worden sey, und zuletzt bittet, daß man mit demselben Ernst, mit welchem Rußland die Pforte aus den Händen des, von der revolutionairen Propaganda geleiteten Pascha von Aegypten, auch die Stadt Basel retten möge. In dem Briefe an einen benachbarten deutschen Fürsten, in welchem Basel, vertrauend wie im Jahre 1813 Hamburg bei Dänemark, um bewaffnete Hülfe anspricht, ist noch bemerkt, daß ohne dieselbe die Stadt die bisher beobachteten Pflichten getreuer Nachbarschaft ferner nicht werde erfüllen können, und daß es in Beziehung auf Auswärtige um so weniger bedenklich seyn dürfe, die eventuell erbe-

tene Hülfe zu leisten, als nach Auflösung der Eidgenossenschaft es der Stadt Basel lediglich überlassen seyn müsse, an wen sie sich anschließen wolle).

Italien.

Modena, den 17. August. (Frkf. J.) Vor ungefähr 14 Tagen war es, daß man in unserer Nähe in dem Städtchen St. Polo, im Gebirge, eine neue, wider das Leben unseres Herzogs gerichtete Verschwörung entdeckte. In Folge dieser Entdeckung sind ein Piemonteser und ein ehemaliger Richter, als die Häupter des Complotts, verhaftet und gefänglich eingezogen worden. Sie hatten nichts weniger im Sinne, als den Herzog auf seiner Durchreise nach Massa zu ermorden, weshalb auch die Reise unterblieb. — In Piacenza rotteten sich vor einigen Tagen mehrere hundert Müßiggänger in der Nähe einer Thorwache zusammen und bewarfen die Schildwache mit Steinen, diese aber (ein Soldat der Geppert'schen Infanterie) gab Feuer auf das Volk und tödtete einen der Angreisenden, worauf sich die Volksmasse zerstreute. — In Parma befreieten sich vor Kurzem, eben als die Parmesaner die Wache hatten, 70 in Casa di Forza zum schweren Kerker verurtheilte Arrestanten, wollten aber noch vor ihrer Entweichung ihre Rache an den zwei Gefängnißwächtern, die sie nicht zum Besten behandelt hatten, auslassen, brachen daher in ihre Zimmer ein, erdrosselten den einen und ließen den andern für todt liegen. Jetzt erst wurde die herzogliche Wache aufmerksam, und trieb sie in ihre Gefängnisse zurück. Neun von diesen Verbrechern wurden vor ein Paar Tagen, als Capi (Rädelsführer) bei der Ermordung des Gefängnißwärters, mit dem Strange hingerichtet.

Frankreich.

Paris, den 20. August. Gestern ist der König von Neuilly nach St. Cloud gegangen, um dieses Schloß zu bewohnen, bis er nach Cherbourg reiset.

(Privatmitth.) Der nominelle Verfaßer der „Deux ans de règne“ (Zwei Jahre der Regierung), Hr. Pepin, war ein Schulcamerad des Hrn. v. Montalivet. Er hat schon zwei Flugschriften zur Ehrenrettung der rechten Mitte herausgegeben, welche aber kaum beachtet worden sind, obschon die erstere Casimir Périer's Aufmerksamkeit erregte. Sein neues Produkt hat aber seiner hohen Mitarbeiter halber ein günstigeres Geschick. Diese Mitarbeiter sind: Ludwig Philipp, die Herren v. Montalivet und v. Schonen. Von Letzterem rührt die Beschreibung der Begleitungsreise Karls X. nach Cherbourg her. Die Abtheilung, welche Laffitte betrifft, ist das Eigenthum des Herrn v. Montalivet, das Gespräch über die Deputirten-Deputation vom Juni 1830 soll dagegen von Hrn. Batout herrühren. Auf jeden Fall bleibt das Buch eine merkwürdige Erscheinung. Es leuchtet daraus der Zwiespalt zwischen den echten und falschen Julimännern hervor. — Die Karlisten werben erfahrene Stabsoffiziere für Don Miguel an. Das Geld fehlt nicht, man überhäuft die Abgehenden mit Gold. Ein Ordonnanzoffizier Bourmont's ist aus Portugal hier zurück. Seine Schritte werden bewacht. — Die Karlisten hoffen stark auf einen Ausbruch des Krieges; so viel an ihnen liegt, schüren sie das Feuer an. — Die Note der nordischen Höfe über das Umsichgreifen der Propaganda ist keine Fabel. — Aus Prag schreibt man, Karl X. bestehe auf seinen zwei Jesuiten, Hr. v. Damas wolle es so; denn was Cardinal Latil und Baron Damas sagen, geschieht. Diesen Herren verdankt Frankreich seine Ordonnanzen. — Man schreibt aus der Vendée, daß die letzten Verhaftungen vieles Aufsehen erregt haben. Der Fanatismus der Karlisten scheint wieder zu wachsen, seitdem gewisse Personen ihn vertheidigen und die Großthaten der Buschklepper in Schutz nehmen. Einstweilen erfüllen die Behörden, trotz der augenscheinlichsten Gefahr, ihre Pflicht. Man verbreitet noch immer unheilsschwangere Gerüchte. — Donna Maria wird bestimmt über Havre abreisen, wohin Admiral Napier kommen soll, um sie auf dem Schiffe Joao VI. abzuholen. Der Tag der Abreise von Paris ist auf nächsten Montag festgesetzt und gestern schon wurden deswegen Quartiere in Havre für 40 Personen (so stark wird ihr Gefolge seyn) bestellt. Don Pedro hat besonders darauf bestanden, sie auf einem portugiesischen Schiffe abholen zu lassen, um dadurch in Portugal den Argwohn gegen englisch-französischen Einfluß zu zerstreuen.

Seit zwei Tagen befindet sich ein Offizier hier, der mit Herrn v. Bourmont nach Portugal gegangen ist. Er glaubt, die Miguelistische Sache sey noch sehr gut wieder herzustellen. Sein Geschäft zu Paris ist es, die Anwerbungen für die Armee zu betreiben. Man will aber nur Stabs-Offiziere, da es an Subaltern-Offizieren und Soldaten nicht fehlen soll.

Der Prozeß des Dr. Wirth und seiner Gefährten macht hier größeres Aufsehen, als sonst gewöhnlich die auswärtigen Gerichts- oder auch Ständeverhandlungen. Die Zeitungen theilen darüber aus den Rheinischen und Straßburger Blättern Auszüge mit, und in den Salons übersetzt man die umständlicheren Protokolle, wie sie der Buchhändler Ritter herausgiebt.

Mehrere Blätter hatten von einem alten Neger gesprochen, den man, in Begleitung eines Hündchens, bisweilen auf den hiesigen Boulevards spazieren gehen sehe, und dabei behauptet, er sey der Bruder Toussaint-Louverture's und beziehe als solcher eine kleine Pension von der Regierung. In Bezug auf diese Nachricht erklärte der Sohn Toussaint's, Isaak Louverture, in einer Bordeauxer Zeitung, dieselbe müsse

auf einem Irrthum beruhen, da alle Brüder seines Vaters in St. Domingo gestorben seyen.

(Gazette.) Die Krankheit der jungen Prinzessin Polignac wird immer bedenklicher; die ganze Familie des Gefangenen hat ihn verlassen müssen. Die Einwohner von Ham, welche die Tugenden dieser wohlthätigen Familie haben kennen lernen, drückten ihren Kummer bei der Abreise derselben ungeheuchelt aus. Sie thun die heißesten Wünsche für das Schicksal des Herrn v. Polignac, der, in seinen theuersten Neigungen schmerzlich getroffen, auf eine solche Weise seinen Kummer sich häufen sehen muß. Nur der Gedanke, daß im Schlosse Ham noch andere Männer eben so dulden müssen, und also ein wahres Mitgefühl für seine Lage haben werden, kann einige Beruhigung gewähren.

In der Umgegend von Dijon wird, nach dem ministeriellen Journal dieser Stadt, ein Lager errichtet werden, dessen Hauptquartier Dijon seyn würde.

Paris, den 22. August. (Gal. Mess.) Ein Privatschreiben aus Madrid vom 13. d. sagt: „Alle Briefe aus Portugal werden auf der Post inne gehalten, so daß wir nicht wissen, welchen Glauben wir den Nachrichten in der hiesigen Zeitung zu schenken haben. Man versichert uns aber, daß Don Miguel sich der span. Grenze genähert habe, und, wenn Hr. v. Bourmont eine Niederlage erleiden sollte, was mehr als wahrscheinlich ist, sofort hieher kommen werde."

Wenn die Gerüchte, die darüber im Umlauf sind, wahr seyn sollten, so besitzt Don Miguel Geld genug, um den Krieg lebhaft zu unterhalten. Man sagt, er habe über 350,000 Pfd. Sterl. nach London geschickt, seit er auf dem Throne Portugals sitzt, und überdies soll er noch eine ansehnliche Summe baar besitzen. Es kann nicht überraschen, denn allein die Einkünfte der Casa del Infantado betragen über eine Mill. Crusados jährlich. Wenn er diese und was er von der Nation und der Geistlichkeit jährlich gezogen, zurückgelegt hat, so muß er ein ungeheures Vermögen besitzen. Selbst wenn D. Miguel die Krone Portugals verliert, werden ihm diese Einkünfte bleiben, und er ist alsdann einer der reichsten Fürsten Europa's.

(Mess.) Die Nachricht von der Absetzung des Herzogs v. Palmella durch Don Pedro, hat sich bestätigt. Die Regierung hat sie auf telegraphischem Wege erhalten. Man glaubt hier, daß es für Don Pedro leichter gewesen ist, den Herzog abzusetzen, als es ihm jetzt seyn wird, sich ohne diese mächtige Stütze zu halten. Vereinigt mit einander, hatten Don Pedro und Palmella noch viele Feinde zu besiegen. Die Trennung dieser beiden Personen läßt Alles für die Sieger von Lissabon fürchten. Nun ist man begierig zu wissen, ob nicht auch Don Pedro selbst von England und Frankreich von seinem Platz abberufen wird.

Die Quotidienne theilt mit, daß zwischen Don Pedro und Palmella offener Zwist ausgebrochen, und daß der Letztere verhaftet und nach den Azoren gebracht worden wäre (?).

Der Gazette zufolge ist die Herzogin von Berry in Rom eingetroffen. Sowohl dieses Blatt als die Quotidienne legen sehr große Wichtigkeit auf diese Nachricht.

Der Herzog und die Herzogin von Guiche haben einen Paß nach Prag genommen, wo sie sich der Familie Karls X. anschließen werden.

Ein carlistisches Journal fordert alle Anhänger der Legitimität auf, zur Zeit wo Heinrich der V. mündig wird, eine Wallfahrt nach Prag zu unternehmen, um ihm ihre Huldigung darzubringen.

Der Temps giebt die Zahl der jungen Royalisten auf 4000 an, welche die Wanderschaft nach Prag beabsichtigen, um ihrem jungen Könige Heinrich V. Huldigungen darzubringen.

Die Gazette behauptet heute gegen den Temps und National, daß die Regentschaft Ludwig Philipp's und das Königthum Heinrich's V. der Wunsch von ganz Frankreich sey.

Gestern waren die Schüler der sechsten Klasse des Collegiums Heinrich des Vierten, in welcher sich der Herzog von Aumale befindet, eingeladen, mit der königl. Familie zu St. Cloud zu speisen.

Im Innern der Tuilerien werden die Bauten mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Vor dem Saale der Marschälle ist eine 30 Schritt lange, prachtvoll verzierte Gallerie angebracht, in welcher sich die Bildsäule des Friedens und die marmorne Büste des Königs mit der Inschrift befindet: „Die Charte wird künftig eine Wahrheit seyn." Der Saal der Marschälle selbst, mit den Bildnissen von 16 derselben geschmückt, wird restaurirt und mit Basreliefs verziert, welche die glänzendsten, seit 1789 erfochtenen Siege darstellen. Das Gewölbe wird ganz neu gemalt und die goldenen Adler, welche Napoleon unter den Karyatiden hat anbringen lassen, werden wieder hergestellt. Außerdem ist eine neue herrliche Treppe angelegt und das Innere so eingerichtet worden, daß die Gemächer eine fortlaufende Reihe vom Pavillon der Flora bis zum Pavillon Marsan bilden. Die Bauten, welche der König in den Tuilerien und im Louvre ausführen läßt, sollen in diesem Jahre 1,500,000 Francs kosten.

An vielen Orten Frankreichs, insbesondere zu Rouen und Lille, wurde der 15. August, als Geburtstag Napoleon's, von den Offizieren und der Bürgerschaft gefeiert.

Ein kleiner Schänkwirth bei Pau hatte sein hölzernes Gasthäuschen einige Schritte außerhalb des Octroibereichs, und konnte daher Alles wohlfeiler geben. Daher wurde sein Haus nicht leer von Gästen. Aber was geschah? Seine neidischen Collegen bewegen die Octroi ihr Grenzzeichen etwas vorzurücken, und siehe! eines schönen Tages befand sich das Haus des Gast-

wirths mitten im feindlichen Gebiet. Doch verlor er den Muth nicht: mit Hülfe von etlichen 30 Soldaten, die alle oft bei ihm getrunken hatten, transportirte er unter allgemeinem Jubel das ganze Haus um einige Schritte weit über den Octroipfahl hinaus, so daß er jetzt sein Gewerbe nach wie vor ohne Abgabe treibt.

Am 15. d. M. wurden durch ein heftiges Gewitter zu Tours de Scay im Departement des Doubs mehrere Personen durch den Blitz getödtet. Es waren nämlich ihrer neun Männer, die sich unter einen Baum geflüchtet hatten. Der Blitz schlug ein und traf sechs derselben, von denen zwei auf der Stelle todt blieben, drei schwer verwundet wurden, der dritte nur eine leichte Verletzung erhielt. Der Hut des einen wurde in tausend Stücken zerrissen, und zum Theil in den Zweigen des Baumes gefunden, von dem übrigens kein Blatt versehrt war. Nur ein schmaler Streifen der Rinde war von der Spitze bis zum Fuße des Stammes ausgeschält.

Herr Fennimore Cooper, der berühmte Romanschreiber, ist in Havre angekommen, um sich auf dem Paketboot Erie nach New-York einzuschiffen.

Paris, den 24. August. Der König wird nun, wie man versichert, mit der königl. Familie sicher am nächsten Montag (26.) seine Reise nach Cherbourg antreten. Se. Maj. wird sehr kurze Stationen machen.

Der Temps sagt: Die Veränderung in der Erziehungsweise des Herzogs von Bordeaux sey durch einen Brief der Herzogin von Berry an den Baron v. Damas bewirkt worden, da hierauf Carl X. erklärt habe, er finde sich nicht berechtigt, der Autorität der Mutter zu widersprechen. Somit nahm er seinen Abschied. Herr v. Chateaubriand soll jetzt der Nachfolger des Baron v. Damas werden, und wird in Kurzem nach Prag gehen. Der bekannte Herr Cottu wird dem Prinzen Unterricht in der Gesetzkunde ertheilen. Der Cardinal Latil, höchst mißvergnügt über diese Wendung der Dinge, soll Carl X. um Erlaubniß gebeten haben, sich nach Rom zurückziehen zu dürfen, und Letzterer hätte ihm diese nicht nur gewährt, sondern sich sogar dahin erklärt, daß er selbst diese Stadt zum Aufenthaltsort zu wählen gesonnen sey.

Toulon, den 19. August. Das Kriegsschiff Marengo ist heute mit 590 Mann französischer Truppen, die zur Besatzung Morea's gehörten, hier eingetroffen. Man spricht hier viel davon, daß 4500 Mann nach dem Tajo eingeschifft werden sollen, damit wir in Betreff der Intervention auf gleichem Fuß mit den Engländern stehen. Doch wird die Nachricht sehr bezweifelt.

Portugal.

In Briefen aus Lissabon (in englischen Blättern) bis zum 31. Juli lieset man folgende, zur Charakteristik der gestürzten Regierung nicht unwichtige Notizen: Nichts hat hier größere Freude verursacht, als der Tod des Telles Jordao. Als die Zellen der verschiedenen Gefängnisse eröffnet wurden, waren viele der unglücklichen Gefangenen durch des Todes Freundeshand schon seit längerer Zeit erlöset worden, und über andere fand sich in den Büchern keine Spur. Telles Jordao war in St. Julian Gouverneur, Kerkermeister und Beschließer zugleich, wie auch Lieferant der ärmlichen Nahrung, die den Gefangenen gereicht wurde, und (obgleich auf den Namen seines Bedienten) Inhaber des einzigen Wirthshauses in der Festung, in welchem etwas Genießbares zu haben war; aber Alles entsetzlich schlecht, und der Preis 200 bis 300 Procent über den Werth. Wurde einem der Gefangenen von einem Freunde Geld gesandt, so mußte es einem von Jordao aufgestellten Kassirer eingehändigt werden. Schickte der unglückliche Gefangene um ein Mittagessen u. s. w., so erhielt er es; nach einigen Tagen aber ließ man ihm wissen, all' sein Geld sey ausgegeben, und er habe keinen Kredit mehr. Viele hundert Personen wurden eingekerkert, ohne jemals zu wissen, warum? Die Verwandten der Gestorbenen, welche ihre Leichname reklamirten, fragten natürlich: „Weswegen wurde mein Vater, Sohn u. s. w. eingespert? was war sein Verbrechen?" Häufig erhielten sie zur Antwort: „Nichts; er wurde wegen Verdachts in's Gefängniß geworfen."

Lissabon, den 6. August. (Gac. de Madrid.) Das Volk ist ruhig; allein die Regierung scheint nicht ohne Furcht zu seyn. Die Aushebung einer Miliz, zu welcher alle Waffenfähige von 18 bis 50 Jahren gezählt worden, hat den Eifer der Anhänger Donna Maria's selbst erkaltet. Die Entsetzung Palmella's hat ebenfalls die Freunde der neuen Ordnung entzaubert. Die Maaßregeln gegen die Geistlichkeit haben den übelsten Eindruck gemacht; die Dekrete vom 31. Juli, vom 2. August und die schleunige Verweisung des päbstl. Nuntius tragen das Gepräge der schreiendsten Ungerechtigkeit. Portugal ist und bleibt ein katholisches Land, das sollte der Regent bedenken; die Priester beleidigen, heißt dem Volke wehe thun. — Die Nachrichten aus Oporto bis zum 4. d. bringen nichts Neues.

Großbritannien.

London, den 20. August. Die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria sind am 9. d. M. an Bord der Yacht „Emerald" zu Plymouth angekommen. Bei der Einfahrt in den Hafen wurden sie durch alle Land- und Seebatterien begrüßt. Unglücklicher Weise machte die Yacht, durch die Strömungen fortgerissen, eine falsche Bewegung und stieß heftig gegen das Schiff Active an. Durch den Stoß brach der große Mast der Yacht an zwei Stellen und die Segel fielen auf das Verdeck. In diesem Augen-

blick befanden sich die beiden Prinzessinnen auf der Hinterschanze, und es wäre vielleicht um das Leben der Kronerbin geschehen gewesen ohne die Geistesgegenwart des Commandanten der Yacht, der, die Gefahr gewahrend, auf die Prinzessin zustürzte und sie schleunigst in seinen Armen wegbrachte. Obgleich der Schrecken an Bord der Yacht groß war, so hatte man doch kein Unglück zu beweinen, und obschon die Prinzessin später einige Thränen vergoß, so hat man doch die Festigkeit bemerkt, die sie im Augenblick der Gefahr zeigte.

In der Sitzung des Unterhauses vom 15. d. wünschte Herr Robinson, daß der preußische Zolltarif dem Hause vorgelegt werden möge. Wenn Preußen, sagte er, diesen Tarif nur auf seine eigenen Staaten anwendete, so würde er dem Hause mit seinem Antrage nicht beschwerlich gefallen seyn, obgleich diese Bestimmungen für den englischen Handel sehr drückend wären. Preußen habe auf englische Waaren hohe Abgaben gelegt, und nun bestrebe es sich, seinen Tarif über einen großen Theil von Deutschland auszudehnen. Wenn dies gelänge, so könnte es dem englischen Handel nur Schaden bringen. England müsse daher zu ihm sagen dürfen: „Du hast kein Recht, mit anderen Staaten Verträge abzuschließen, welche unsern Handel beeinträchtigen.“ Man möge deshalb für den Handel Englands sorgen. Wenn die Regierung wirklich vorhabe, Aenderungen in der Besteuerung des baltischen Bauholzes oder des Getreides aus Preußen zu treffen, so möge sie von Preußen ebenfalls eine Vergünstigung zu erhalten suchen. Preußen habe seine Tarife gegen England erhöht, ja sogar einen Ausgangszoll auf die Wolle gelegt. Was denn aus dem englischen Handel werden solle, wenn solche Bestimmungen auch auf die kleineren Staaten ausgedehnt würden? Er habe geglaubt, die Sache dem Hause vorlegen zu müssen. Der Staatssekretair für das Auswärtige, Lord Palmerston, antwortete: Die englische Regierung habe die Verhandlungen über das preußische Zollsystem in Deutschland wol beachtet. Wenn dieselben durchgeführt würden, so könnte dies dem englischen Handel nur schädlich seyn. Er glaube aber nicht, daß England ein Recht habe, sich einzumischen, und die kleineren Staaten, für welche die hohen Eingangssätze nicht paßten, würden schon fordern, daß sie herabgesetzt würden. Allerdings erhebe Preußen einen Ausgangszoll von 1 Penny von jedem Pfund Wolle, allein bis vor wenigen Jahren sey ja die Ausfuhr der Wolle aus England ganz untersagt gewesen. Handelsbeschränkungen anderer Staaten würden auch ähnliche von Seiten Englands hervorrufen, und dadurch jenen ebenfalls Schaden bringen. Uebrigens habe er gegen die Vorlegung jenes Tarifs nichts einzuwenden. Der Antrag wurde auch genehmigt.

Endlich hat man Nachrichten von Lander. Er ist mit dem einen Dampfboot aus dem Innern Afrika's wieder nach Fernando Po zurückgekehrt und hat zehn Tonnen Elfenbein mitgebracht, die er für eine Kleinigkeit eingehandelt. Das andere Dampfboot hatte er auf dem Niger zurückgelassen. Er war sehr krank, und viele Weiße von der Expedition waren bereits gestorben (s. die Beil. uns. vor. Ztg.)

Der k. Cutter Sparrow ist am 19. Nachmittags in Falmouth angekommen. Er hat Lissabon am 5. und Oporto am 11. verlassen. In ersterer Stadt herrschte Ruhe. Don Pedro war sehr populair und beschäftigte sich mit der Organisirung seiner Truppen, so wie mit der Abhülfe der unter der Miguelistischen Regierung Beeinträchtigten. Man hatte die Nachricht, daß Cadaval mit 5000 Mann zu Torres Vedras angekommen war. Molellos stand noch zu Santarem, doch riß die Desertion stark unter seinen Leuten ein. Man rüstete sich gegen einen etwanigen Angriff der Miguelisten auf Lissabon. Napier's Geschwader besserte sich aus und war beinahe segelfertig. — Zu Oporto wehte die constitutionelle Flagge auf den noch vor Kurzem von den Miguelisten besetzten Batterien. Oberst Bacon mit dem Ulanenregiment war im Besitz der Höhen von Matozinhos, 2 Stunden von Oporto. Der Sparrow hat mehrere Passagiere, meist Miguelisten, mitgebracht, die hohe Aemter bekleideten, unter anderen auch einen Richter, der die Todesurtheile manches Pedroisten, wie es heißt, auch des noch am 22. vorigen Monats erdrosselten Offiziers, unterzeichnet hatte. — Ein Privatschreiben aus Lissabon vom 30. meldet, daß Don Pedro alle männlichen Einwohner vom 15. bis zum 20. Jahre zum Kriegsdienste aufgefordert hat, und daß viele dem Rufe Folge leisteten. Wenn die Truppen nicht so feige geflohen wären, so würde, wie man jetzt erfährt, Villaflor nicht über den Tajo gegangen seyn, und dann hätte Molellos ihm den Rückzug abschneiden können. Es ist der Brigadier Taborda, welcher den General Molellos verlassen hat; er ist am 29. zu Lissabon angekommen. — Die Corvette Cybele, von dem Söhne des Admiral Napier befehligt, wird in Stand gesetzt, um nach Frankreich zu gehen, und das von Admiral Roussin genommene Geschwader nach Lissabon zu escortiren. Ferner wurden zwei Kriegsschaluppen in Bereitschaft gesetzt, um aus Afrika diejenigen unglücklichen politischen Gefangenen, welche noch am Leben seyn mögen, nach ihrem Vaterlande zurückzuführen.

(Globe.) Man schreibt aus Lissabon: „Es heißt, daß die meisten reichen Miguelisten gewünscht haben, in das Gefängniß Limoeiro eingeschlossen zu werden, um der Rache des Volkes zu entgehen. — Der Herzog von Cadaval soll alle Kron- und Kirchen-Schätze aus Lissabon weggeschleppt haben.“

Beilage

Beilage zu No. 71. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 3. September 1833.

Spanien.

Madrid, den 10. August. (Französ. Bl.). Die Anhänger des Infanten Don Carlos bieten Alles auf, um den König zu einem thätigen Einschreiten in die portugiesischen Angelegenheiten zu bewegen, der gemäßigte Theil des Cabinets hat aber bisher mit Erfolg alle Pläne dieser Art bekämpft.

Unsere Gaceta theilt folgende Nachrichten aus Portugal mit: „Villareal, den 5. August. Die Truppen Don Miguel's sind Meister von dem westlichen Theile Algarbiens und den Ufern der Guadiana bis Martola und Alcontin, nachdem die wenigen Truppen, welche Don Pedro in jenen Provinzen hatte, sich nach Faro und in dessen Umgebung zurückgezogen haben. Am 2. sind nach einem leichten Gefechte die Truppen Don Miguel's zu Castro-Marin eingezogen. Tavira ist durch die Guerillas beider Parteien, die es abwechselnd besetzt hatten, geplündert worden. Wir Bewohner von Algarbien, in der Nähe des Flusses, dürfen es aus Furcht nächtlicher Angriffe nicht wagen, uns dem Schlafe zu überlassen, und wir haben fortwährend eine große Anzahl Schiffe, um uns auf der Guadiana zu retten. Die königl. spanischen Autoritäten von Ayamonte unterstützen, während sie zu gleicher Zeit die Gesundheitsgesetze auf das Strengste handhaben, im Namen ihres Königs die Unglücklichen, die im tiefsten Elende auf der Grenze ankommen. Hier segnet Jeder den Namen Sr. katholischen Maj., welcher die Unglücklichen, zu welcher Partei sie auch gehören, beschützt."

San Sebastian, den 1. August. Das letzte Stiergefecht war durch Unglücksfälle ausgezeichnet. Ein junger Stier von 3 Jahren ward erst, nachdem er 17 Pferde getödtet, durch einen Picador tödtlich getroffen; nun sprang er über die Schranken, tödtete einen Bauern und trat mehrere Andere unter die Füße. Ein neues Stiergefecht hatte zum Besten der Schlachtopfer dieses Ereignisses statt (!).

Dänemark.

Von Svendborg hat man durch Reisende die Nachricht erhalten, daß am 12. August das königl. Wachtschiff von Nyborg, geführt vom Capitain-Lieutenant Ellbrecht, dort durch eine Wasserhose bei plötzlichem Gewittersturm umgeworfen worden und fast auf der Stelle sank, so daß nur sehr Weniges von der Takelage und Thurö über Wasser steht. Frau Ellbrecht wurde durch eines der Kajütenfenster herausgezogen, allein ihr sechsjähriger Sohn, so wie der Sohn des Schiffs-Zimmermanns, fanden ihren Tod. Man war beschäftigt, das gesunkene Kriegsfahrzeug mit Hülfe von vier anderen Schiffen in die Höhe zu bringen.

Schweden.

Stockholm, den 16. August. Da durch die letzten Ereignisse in Portugal die Autorität der Königin Donna Maria wieder hergestellt worden, so haben Se. Maj. der König dem Hrn. v. Kantzow befohlen, sich unverzüglich nach Lissabon zu begeben, um dort seine Funktionen als General-Consul von Schweden und Norwegen, und als Geschäftsträger Sr. Majestät am Hofe Ihrer Allergläubigsten Majestät, wieder anzutreten.

Griechenland.

In Berichten aus Nauplia vom 8. Juli heißt es: „Heute wird das Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin von Baiern gefeiert, an dem wir Alle den freudigsten Antheil nehmen. Se. Maj. der König Otto befindet sich noch in der Quarantaine, weil er in Syra war. Se. Durchl. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg ist mit der Familie des Präsidenten Grafen Armansperg nach Aegina abgereiset, woselbst sich Se. k. Hoheit der Kronprinz von Baiern noch befindet. Die Berichte aus allen Theilen des Königreichs über die Begründung der gesetzlichen Ordnung und über das Vertrauen, welches die Griechen in ihre Regierung setzen, sind im höchsten Grade erfreulich. Von den Ulanen kommt die erste und zweite Eskadron mit dem Stabe nach Athen, die dritte Division nach Argos, die vierte nach Theben. Die k. baier. Chevauxlegers erhielten gestern die Ordre zum Rückmarsch, der jedoch erst nach einiger Zeit erfolgen dürfte. Die Formation der Armee scheint den Fortgang nicht zu finden, welchen man sich versprach; die Kavallerie hat einigen Zugang, die Linien-Infanterie sehr wenig, die Jägerbataillone gar keinen; die Palikaren verrathen eine entschiedene Abneigung gegen das Bajonnett; viele, besonders die bei den unregelmäßigen Truppen gestandenen Albaneser, begeben sich nach den benachbarten Theilen der europ. Türkei. — Vor einigen Tagen erschien eine höchst wichtige Verordnung der Regentschaft über die Territorialeinrichtung des Königreichs. Hiernach wird dasselbe in 10 Nomas (Kreise, Departements) und 42 Eparchien (Bezirke, Arrondissements) abgetheilt; einem jeden Kreise steht ein Nomarch (Bezirks-Commissair) vor; der ganzen Eintheilung werden die Gebietsabtheilungen und die Namen des Alterthums zum Grunde gelegt. Die Maaßregel findet allgemeine Anerkennung. — Ueber den Abzug der Franzosen verlautet nichts."

Vermischte Nachrichten.

Leipzig, vom August. Sicherem Vernehmen nach hört in unserem Lande mit dem 31. December d. J. die an den Thoren bisher von den Lebensmitteln erhobene Accise auf und Letztere werden künftighin frei eingebracht. Der Ausfall in der Staats-Einnahme wird durch eine direkte Steuer gedeckt werden. — Sehr gespannt ist man über die künftige Stellung der Juden in unserem Lande. Für und gegen ihre Emancipation erscheinen Flugschriften, doch ist die allgemeine Stimmung mehr gegen letztere, denn obschon die Zahl der Christen gegen die Juden sich in Leipzig wie 80 gegen 1 verhält und dies Verhältniß sich in ganz Sachsen wie 120 zu 1 gestalten dürfte, so geht doch die Furcht, im Handel und Gewerbe von ihnen überflügelt zu werden, fast bis zum Lächerlichen.

Dem Journal de Francfort schreibt man aus Wilna unter dem 12. August, daß in Folge der Entdeckung der hochverrätherischen Umtriebe des Wollowicz auch noch drei Individuen verhaftet worden sind: Chimanski zu Wilna, Pitschakowski zu Bialystok und Jatskewicz zu Grodno.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Dem Vernehmen nach, soll zur Bekehrung der Juden ein besonderer Gottesdienst in einer dazu überwiesenen Kirche eingerichtet werden. — In der Provinz Posen grassiren Pocken, Grippe, Cholerine, Gallenruhr, rothe Ruhr rc., woran viele Menschen sterben. — Am 26. August treffen mehrere hohe russische Staatsbeamte und Generale in Schwedt ein; unter diesen: Fürst v. Wolchonsky, General v. Benckendorff, General Graf Orloff und General Adlerberg. Man spricht von der Zusammenkunft zweier Monarchen. Die genannten hohen Fremden reiseten am 24. August von Königsberg und setzten ihre Reise ohne Aufenthalt fort. Bis zum 28. oder 29. August werden die hohen Herrschaften in Schwedt bleiben. Im dortigen Schlosse sind Anstalten zur Aufnahme von 56 Personen gemacht. — Die Polizei glaubt jetzt den Verfasser der aufrührerischen Briefe, welche voriges Jahr um diese Zeit an verschiedene hiesige Gewerke geschickt, und worin diese zu revolutionairen Bewegungen am Fischzugstage aufgefordert wurden, entdeckt zu haben. Es ist ein, schon seit langerer Zeit wegen anderer Schwindeleien gefangen sitzender junger Theologe, Namens B—g, der nach seinen Studien hier als Hauslehrer privatisirte.

Cassel, den 19. August. Der Ständeversammlung ist durch den Landtagscommissair, Ober-Steuer-Direktor Meisterlin, die offizielle Mittheilung von dem Anschluß Baierns, Würtembergs und Sachsens an den preußisch-hessischen Zoll- und Handelsverein gemacht worden.

Teplitz, den 20. August. (Privatmitth.) Man scheint darüber fast allgemein einverstanden, daß hier nicht sowol von der großen europäischen Politik, darüber braucht's wol keiner Conferenzen weiter, als von deutschen Angelegenheiten, besonders aber von den täglich sich gehässiger verwickelnden Schweizer Zerwürfnissen die Rede gewesen sey. Die deutschen Fürsten können, so wie Frankreichs Stellung dabei ist, nicht ganz gleichgültige Zuschauer bleiben. Was über deutsche Verwaltungs- und Handelsverhältnisse verhandelt und verabredet wurde, dürfte man wol von Frankreich aus, was aber die Schweizer Händel anbetrifft, durch Noten der Gesandten an den Vorstand in Zürich zunächst erfahren. Die Geldmächte gebieten Friede. Die Bajonette werden zu gehorchen wissen.

Ein Schreiben von der böhmischen Grenze vom 17. August in der Allg. Ztg. sagt: „Ueber die allgemeinen europäischen Verhältnisse dürfte man sich später zu Troppau berathen, wohin, wie mit vieler Zuversicht behauptet wird, Se. Maj. der Kaiser von Rußland Anfang Septembers kommen will."

Neapel. Der König hat den Grafen Lucchesi-Palli, Gemahl der Herzogin von Berry, zum Maggiordomo ernannt. Der Reise der Herzogin nach Prag sollen unerwartete Schwierigkeiten entgegengetreten seyn.

Schweiz. Der Schweizerbote enthält nachstehende Bemerkungen: „Die europäischen Mächte werden durch den Erfolg erfahren, daß, wenn die Schweiz, so wenig als andere Staaten, vor inneren Bewegungen gesichert ist, sie die Mittel in sich selbst besitzt, Ruhe und gesetzliche Ordnung herzustellen, und den verfassungsmäßigen Zustand zu gewährleisten, ohne dazu weder des Auslandes zu bedürfen, noch ihre Stellung gegen das Ausland zu verändern; und daß die Schweiz nicht nur vermag, bürgerliche Unruhen mit Kraft zu besiegen, sondern auch, erhaben über jegliches Gefühl von Rache und kleinlicher Leidenschaft, den bleibenden Frieden für die Zukunft zu gründen."

(Globe.) Man hat mit Erstaunen bemerkt, daß der Allianzvertrag zwischen Rußland und der Türkei weder England noch Frankreich, selbst nicht einmal Oesterreich mitgetheilt worden. Als Ursache giebt man an, daß Graf Orloff ihn abschloß, ohne einmal die Endresolution des Kaiser Nikolaus abzuwarten, und so eilig dabei verfuhr, daß er keine Zeit hatte, Anderer Rath in Ueberlegung zu ziehen. Es ist aber nichts desto weniger einleuchtend, daß durch diesen Traktat Rußland ein Uebergewicht über die Türkei erhält, das keine andere Macht billigen kann, wie dies auch aus den indirekten Mittheilungen hervorgeht, welche von verschiedenen Seiten eingehen.

Wohlthätigkeit. In Folge einer Schenkung an den Fonds der unterzeichneten Anstalt von Herrn Banquier Prausnitzer, sind durch den Herrn Bürgermeister Direktor Jochmann Zehn Thaler an die Anstalt zu hochachtungsvollem Dank eingesandt worden.

Es ist das schönste Loos der Reichen,
Durch Wohlthun Gottes Huld zu gleichen.
Liegnitz, den 2. September 1833.
Die Taubstummen- und Blinden-Erziehungs-Anstalt. Schröter.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 31. v. Mts. vollzogene Verlobung meiner zweiten Tochter Louise mit dem Kaufmann Herrn Leitgebel, gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen. Liegnitz, den 2. September 1833.
Verwittwete Oberamtmann Emerich.

Als Verlobte empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen
Louise Emerich.
Herrmann Leitgebel.

Bekanntmachungen.

Edictal-Citation. Nachdem über das Vermögen des hiesigen Handelsmann Philipp Brahl per Decretum vom 10. November 1832 der Concurs eröffnet, und zur Liquidation und Verification sämmtlicher Forderungen an die Masse auf den 3. Oktober a. c. Vormittags um 10 Uhr Termin anberaumt worden, so werden alle unbekannte Gläubiger hierdurch vorgeladen, in dem gedachten Termine vor dem Deputirten Hrn. Land- und Stadtgerichts-Assessor Fritsch zu erscheinen und ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Den am persönlichen Erscheinen verhinderten Gläubigern werden die Herren Justiz-Commissarien Wenzel und v. Beyer als Mandatarien in Vorschlag gebracht.
Liegnitz, den 29. Mai 1833.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation. Nachdem über die künftigen Kaufgelder des Strumpf-Fabrikanten Moritz Fränckelschen Hauses sub Nris. 48½. hiesiger Stadt, auf den Antrag des Magistrats hieselbst, per Decretum vom 3. Novbr. 1832 der Liquidations-Prozeß eröffnet, und zur Liquidation und Verification sämmtlicher Forderungen an die Nachlaß-Masse auf den 3. Oktober c. Vormittags um 10 Uhr Termin anberaumt worden: so werden alle unbekannte Gläubiger hierdurch vorgeladen, in dem gedachten Termine vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Kügler zu erscheinen und ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit denselben an das Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden würde. Liegnitz, den 5. Juni 1833.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Ober-Vorwerk des, von der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft erstandenen Ritter-Gutes Petschkendorf, Lübener landräthlichen Kreises, soll als Dominium Ober-Petschkendorf nebst einer angemessenen Zahl in der Nähe des Ober-Hofes gelegener, dienstfreier dörflichen Stellen, gesondert von den Vorwerken Mittel- und Nieder-Petschkendorf nach der, im Jahre 1830 aufgenommenen besonderen Charte, aus freier Hand verkauft werden. Die gesonderte Feldmark des Ober-Vorwerks enthält nach dem Vermessungs-Register

1	Morgen	8	Qudr.R.	Hof-Raum
14	=	101	=	Gärten
309	=	173	=	Acker-Land
20	=	112	=	Wiesen
206	=	83	=	Wald
1	=	—	=	Mergel-Grube und Torf-Stich,
zus. 553	Morgen	117	Qudr.R.	

Kauflustige werden ersucht, wegen Besichtigung von Ober-Petschkendorf, und wegen Verabredung der Kauf-Bedingungen, an die unterzeichnete Landschafts-Direktion zu Liegnitz, oder an den landschaftlichen Guts-Bevollmächtigten, den Landes-Aeltesten, Königl. Premier-Lieutenant v. d. A., Polizei-Distrikts-Commissarius, Kreis-Deputirten Liegnitzer Kreises, Herrn v. Nickisch-Rosenegk auf und zu Kuchelberg bei Liegnitz, sich gefälligst zu wenden. Liegnitz, den 15. Juli 1833.
Liegnitz-Wohlausche Landschafts-Direktion.
C. v. Tschammer.

Holzverkauf. Auf dem zur Schwabeschen Stiftung gehörenden Gute Braunau, Lübenschen Kreises, soll eine beträchtliche Quantität überständigen Kiefer-Holzes in dem sogenannten Neugebauerswinkel, in der Nähe von Lerchenborn und Spröttchen, auf dem Stamme, in einzelnen Parcelen von 2—3 Morgen, nach Befinden auch im Ganzen, im Wege der Licitation, versteigert werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit eingeladen, sich in dem zu diesem Behuf auf den 16. September c. Vormittags um 10 Uhr auf dem Vorwerk Ober-Braunau angesetzten Termin einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag, nach Befinden,

entweder sofort oder eventualiter nach eingeholter Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung, zu gewärtigen. — Die Licitations-Bedingungen können bei den Curatoren der Stiftung, Landesältesten von Nickisch auf Kuchelberg und Bürgermeister Jochmann zu Liegnitz, so wie bei dem Wirthschaftsamte in Braunau eingesehen werden.

Liegnitz, am 15. August 1833.

Das Schwabesche Stiftungs-Curatorium.

Auktion in Jauer.

Freitag den 6. und Sonnabend den 7. September d. J. soll in dem Saale der Madame Panzer zu Jauer eine Quantität Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Bücher, so wie verschiedene andere Mobilien, im Wege der freiwilligen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Wagenverkauf. Ein bequemer Reisewagen ist billig zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

☞ Verkaufs-Anzeige. ☜

Eine Schottische Konzert-Flöte von Grenadillen-Holz, mit elfenbeinerner Garnirung und silbernen Klappen, in einem dazu gehörigen Futteral von Leder, steht billig zu verkaufen bei H. Kronecker.

☞ Auch hat mein reichhaltiges „Monatsblatt pro September von Büchern zu herabgesetzten Preisen" so eben die Presse verlassen, und wird dasselbe an Bücherliebhaber gratis von mir vertheilt.

H. Kronecker, Buchhändler und Antiquar.

☞ Neue englische Heringe offerirt billigst Arnold.

☞ Ich habe vorzüglich schöne weinsaure schwarze Carotten empfangen, die ich wegen besonderer Güte und Billigkeit hiermit ergebenst empfehle.

Liegnitz, den 2. September 1833.

F. W. Waeber, Frauengasse No. 520.

Anzeige. Dem hochverehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß — von mir selbst verfertigt — zu haben sind: doppelte und einfache Barometer, Thermometer; Alkoholometer und Waagen für Brauer, Seifensieder und Branntweinbrenner. Auch setze ich alte und schadhafte Instrumente wieder in Stand. Ich verspreche die beste Bedienung und billige Preise, und bitte um geneigten Zuspruch. — Mein Logis ist im Bornkretscham vor dem Goldberger Thore.

Liegnitz, den 2. September 1833.

Franz Biaggi, concessionirter Mechanikus.

☞ Zur Aufnahme von Pensionairen, welche zugleich das hiesige Gymnasium besuchen sollen, erbietet sich Assmann, Gymnasiallehrer.

Liegnitz, den 29. August 1833.

Pensions-Anzeige. Junge Leute, welche eine der hiesigen Schulen besuchen wollen, können unter sehr billigen Bedingungen ein anständiges Unterkommen finden beim

Bäcker Jungfer, Goldberger Gasse No. 54.

Liegnitz, den 31. August 1833.

Offene Lehrlingsstelle. Einem Knaben von guter Erziehung, welcher Lust hat die Buchbinder-Kunst zu erlernen, kann die Zeitungs-Expedition ein Unterkommen nachweisen.

Liegnitz, den 2. September 1833.

Zu vermiethen. In meinem Hause, No. 450. am großen Ringe, ist eine Wohnung von 2 Stuben mit, auch ohne Meubles zu vermiethen, und kann bald oder zu Michaelis bezogen werden. Auch ist noch ein großer Keller, der sich sowohl zum Weinlager als zu anderen Sachen eignet, extra zu vermiethen, und kann ebenfalls bald benutzt werden. Das Nähere ist bei mir zu erfragen.

Verwittwete M. Hebig.

Zu vermiethen. In dem Hause Nro. 494. ist eine Wohnung, bestehend in 4 Stuben und 1 Alkoven nebst geräumigem Nebengelaß, zu vermiethen und bald oder auf Michaelis d. J. zu beziehen.

Liegnitz, den 2. Septbr. 1833. Thomas.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse No. 477. ist eine Stube vorn heraus mit Meubles zu vermiethen und vom 1. Oktober an zu beziehen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 31. August 1833.

		Pr. Courant Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$96\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$\frac{3}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$97\frac{1}{4}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{1}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	$1\frac{7}{12}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - -	5	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 30. August 1833.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	9	—	1	7	6	1	5	6
Roggen . .	—	29	—	—	28	—	—	26	6
Gerste . . .	—	22	6	—	21	6	—	20	6
Hafer . . .	—	15	—	—	14	—	—	13	—